

MARIA KULIKOVSKA _ TAFEL 2

Installation in der Freien Akademie der Künste in Hamburg

Begrüßung und Einführung zur Eröffnung am 13.02.2023

Guten Abend,

Ich freue mich sehr, daß Sie gekommen sind.

Wie kommt eine solche Ausstellung zustande?

Im Dezember letzten Jahres bin ich in der Berliner Akademie der Künste gewesen, auf einem Treffen der European Alliance of Academies zum Thema „The Freedom of Art in times of war and crisis“. Dort hat uns die aus der Ukraine stammende Kuratorin Olena Balun auf diese junge, aus der Ukraine stammende Künstlerin aufmerksam gemacht. Balun zeigte Photos der Arbeit „Table“ aus dem Jahr 2016, die dieser hier ähnlich ist.

Ich kam zurück nach Hamburg. Gleich am Montag nach dem Berlin-Wochenende war Präsidiumssitzung. Ich habe davon berichtet und mehr nebenbei erwähnt, ich würde diese Kollegin gerne mal hier zeigen. Nun, eine geplante Ausstellung war gerade aus anderen Gründen geplatzt (traurig genug), und ich wurde gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, daß wir diese tolle Arbeit bekommen könnten.

Das Ergebnis eines Marathons von Emails und Telephonaten sehen sie hier. Bitte beachten Sie, dies ist nicht die damals schon fertige Arbeit, diese hier ist eine komplett neue Arbeit, entstanden 2023. Das rein Technische für das Herstellen dieses Geschirrs¹ erspare ich Ihnen, aber Sie sollen wissen, daß mich eine Kollegin, die selber auch keramisch arbeitet, Suse Bauer, auf die Hamburger Firma „Bauer und Planer“ aufmerksam gemacht hat. Die haben das in der Kürze der Zeit möglich gemacht. – Suse Bauer und dem „Bauer und Planer“ Till Richter, vielen Dank für die gute Zusammenarbeit.

An dieser Stelle möchte ich mich auch ganz herzlich bedanken bei Christiane Lötsch von der Berliner Akademie, die den Kontakt zu Olena Balun hergestellt hat, bei Olena Balun, über die ich am Ende an Maria Kulikovska gekommen bin und selbstverständlich ganz besonders bei Maria selbst.

Bevor ich jetzt auf die Künstlerin und diese Arbeit näher eingehe, möchte ich noch folgendes sagen: wir hatten hier in der Akademie seit dem 24. Februar letzten Jahres wichtige Veranstaltungen, die den Krieg und seine Folgen zum Thema hatten: da war der Abend mit der Sängerin Mariana Sadovska und der Literatin Natalka Sniadanko, dann die von uns organisierte Benefizauktion zugunsten SOS-Kinderdorf Ukraine, weiter der Abend mit Filmen des ukrainischen Regisseurs Sergei Loznitsa und nicht zuletzt der Abend mit der mittlerweile

¹ Da sich im späteren Gespräch herausstellte, daß das rein Technische doch auch von Interesse ist, hier ein paar Details: Am gerade noch letztmöglichen Tag, um die Ausstellung realisieren zu können, konnte Kulikovska die Photos der Zeichnungen schicken – zuvor war sie dazu wegen eigener schwerer Erkrankung und der ihrer Tochter außer Stande; und es hatte technische Probleme mit einem Scanner gegeben. Von diesen Photos habe ich in Abstimmung mit ihr und Till Richter von „Bauer und Planer“ die Ausschnitte erstellt. Diese Dateien gingen dann an eine Spezialwerkstatt in Franken, wo die „Folien“ erstellt wurden, die dann in der Hamburger Keramikwerkstatt von „Bauer und Planer“ in einem wassergestützten Verfahren auf die Geschirrtile gebracht und schließlich bei 800° C gebrannt wurden.

im deutschen Exil lebenden russischen Schriftstellerin Ljudmila Ulitzkaja. – Die Akademie will mit dieser Kulikovska-Ausstellung weiter einen Fokus auf dieses Thema legen.

Wer ist Maraia Kulikovska – und wo ist sie jetzt?

Maria Kulikovska wurde 1988 in der Ukrainischen autonomen Republik Krim geboren. Sie studierte zunächst Architektur mit Master-Abschluss an der Nationalen Akademie der Bildenden Künste und Architektur in Kiew und später Freie Kunst, ebenfalls mit Master-Abschluss, an der Konstfack University of Arts in Stockholm.

Nach der Annexion der Krim durch die Russische Föderation 2014 floh Kulikovska nach Kiew. Seit 2017 arbeitet sie zusammen mit dem Architekten Uleg Vinnichenko. Sie nennen sich "Multimedia Artists & Architects & Actionists in exile".

Kurz nach dem 24. Februar 2022 war sie zusammen mit ihrem neugeborenen Baby gezwungen, erneut zu fliehen. Was macht eine junge Mutter mit ihrem Kind auf der Flucht?

Kulikovska fand zunächst Unterkunft in Linz – dort hat sie als Stipendiatin des Landes Oberösterreich und des Francisco Carolinum Museums Linz in den Werkstätten der Gmundener Keramik-Manufaktur an einer neuen Installation gearbeitet: „Table of negotiations“, in der aktuellen Situation wirkt dieser Titel fast versöhnlich; sähen wir jetzt diese Arbeit, ahnten wir, wie Kulikovska die Möglichkeit von Verhandlungen derzeit sieht.

Im April und Mai letzten Jahres zeigt sie an mehreren Tagen vor der Neuen Nationalgalerie in Berlin ihre Performance „254“ – Nebenbei eine Empfehlung: sehen Sie sich im Netz dazu den Beitrag von Klaus Biesenbach, dem Direktor der Neuen Nationalgalerie an – auch die Künstlerin kommt dort zu Wort. (<https://www.youtube.com/watch?v=TEHwkOE5cF4&t=41s>)

Der Titel „254“ bezieht sich auf die Nummer, die Kulikovska nach der Krim-Annexion im Jahr 2014 durch ihre Flucht nach Kiew erhielt und mit der sie zu einer registrierten Geflüchteten im eigenen Land wurde.

Diese Performance fand erstmals – selbstverständlich ungenehmigt – 2014 in Sankt Petersburg im Rahmen der Manifesta 10 statt und erhält vor dem Hintergrund des derzeitigen Krieges in der Ukraine erneut aktuelle Relevanz. Die Performance endete damals mit der kurzzeitigen Verhaftung der Künstlerin.

Nun, nach Linz als längerem Aufenthalts- oder Fluchtort kommt Helsinki, dort arbeitet sie z. Zt. am HIAP, dem Helsinki International Artist Programme. Und in Linz und dort in Helsinki hat Kulikovska eine Reihe von Zeichnungen fertig gestellt, die jetzt die Grundlage für diese Installation sind. – Photos dieser Zeichnungen können Sie in der vorne ausliegenden Mappe sehen.

Auf Einladung des Bremer Museums Weserburg wird Kulikovska diese Performance „254“ vom 9. bis 12. März vor dem Haus der Bremischen Bürgerschaft zeigen. Wie sie mir sagte, ist es allerdings nicht sicher, ob sie das kräftemäßig schafft.

Körper, Krieg und andere Sorgen

In „Table“, der oben erwähnten Arbeit aus 2016, stand noch der Körper oder Teile davon im Fokus, und die Zeichnungen waren noch (Zitat Olena Balun) „sinnlich-politisch konnotiert“. Zitat weiter: „Gender, Sexualität und deren Rolle und Akzeptanz in Osteuropa sind seit langem Marias Themen ... Seit dem Kriegsbeginn in der Ukraine erhielten die Arbeiten einen

schmerzhaften Kontext. Die Rottöne dieser Körper glühen nicht nur, sie bluten auch. Nach den Verbrechen von Butscha und Irpin, Bila Tserkva und Tschernihiw wirkt dieses Fleisch kaum erotisch, sondern extrem verletztlich und verwundet, wörtlich wie auf dem Tablett serviert und schutzlos den fremden Blicken ausgeliefert. Die Teller und Tassen erscheinen durch die Körpermotive mehr als voll, und doch sind sie leer.“

Heute, bei diesem Hamburger Tisch („Die Tafel 2“), geht es um die Nöte einer jungen Mutter im Krieg und auf der Flucht. Hier stehen Texte im Vordergrund, Fragen nach dem „Wann hat das ein Ende?“ oder nahezu fatalistische Sätze wie „Leben in einem andauernden Albtraum – und dennoch lächeln und weitermachen.“ Und auch die Sorge um das Wohl des Kindes: „Entschuldige diese Kindheit, ohne gute Ärzte und ohne ausreichende Aufmerksamkeit“. In dem oben erwähnten Video zur Performance „254“ sagt sie zu ihrer aktuellen Situation: „ich muß ja eine glückliche Mutter sein – ich muß stark sein!!“

Kombiniert werden einige Zeichnungen mit Blumen – man erwartet so was kaum im Krieg und auf der Flucht, andere zeigen schnelle Mutter-Kind-Skizzen, diese mit wenig oder gar keinem Text. – Alle sind entstanden auf Formularen wie Asylanträgen oder Anträgen für eine Wohnung oder auch Schriftverkehr mit caritativen Stellen, was in dem Ganzen den Schrecken noch deutlicher macht.

„Man deckt eine Tafel, wenn Gäste erwartet werden.“ So beginnt der Text von Olena Balun über die Arbeit „Table“ von 2016. Und wirklich sieht auch das, was wir hier sehen aus, wie eine Tafel, gedeckt für 12 Personen, die gleich erscheinen. Man hat den Eindruck, die Catering-Firma steht schon unten. Und einen Wein kann man schon vor dem Essen trinken. – Die Tischdecken, die Weingläser, das Besteck und die Rosen hat sich Maria Kulikovska gewünscht. Die rote Rose steht bei ihr für Demokratie. Kulikovska hat 2017 mit weiteren Künstlerinnen die Gruppe „Flowers for Democracy“ gegründet.

Was auf den ersten Blick gemütlich und einladend aussieht, droht recht schnell umzukippen.

Wir sehen Teller, deren Motive ziemlich genau die Fläche bedecken, auf denen in der Regel die Speisen liegen. Nun sind die Speisen gegessen, und wer dann noch Appetit hat, dem vergeht dieser spätestens sobald er die Zeichnungen entschlüsselt hat, die auf die Geschirrtile gebrannt worden sind.

Ein paar Beispiele: „11. Februar, 26. Februar 24. Februar – Ich hasse den Februar, bin bald 35 und wieder ein Geburtstag im zweifachen Exil – ich hasse den Februar.“ „Du wurdest geboren in eine Familie von politischen Flüchtlingen ... Sorry!“ „kein Zuhause, keine Familie, was für eine Zukunft?“ „Wir sind sicher aber entmutigt, wir sind ok, aber in Panik. Wir schämen uns, am Leben zu sein.“ „In welchem Land werde ich ein Mensch und nicht ein Flüchtling sein?“

Und dann kommt mir folgender Gedanke: Wir haben uns das Ganze hier als gedeckten Tisch angesehen, also als eine mögliche Situation. Wir alle wissen aber auch, wie zerbrechlich Porzellan ist.

Jetzt – nachdem wir uns alle die Zeichnungen angesehen und das Gemütliche beiseite geräumt haben und uns dann der Appetit vergangen ist – möchte ich, daß wir uns kurz vorstellen, wie die Künstlerin das gesamte Geschirr zerschlägt. – Nicht wie bei einem Polterabend, sondern um daran zu erinnern, daß die Motive in einem zerstörerischen Krieg entstanden sind.

Ich habe eine Faible für solche Szenarien, habe das aber, wie Sie sich vorstellen können, nicht mir der Künstlerin abgestimmt. – Sicher reicht auch Ihnen der Gedanke daran, oder besser das Bild, das im Kopf entstanden ist.

Denn: Über die reine Ausstellung hinaus wollen wir die Künstlerin auch materiell unterstützen. Und damit werde ich ausnahmsweise bezogen auf einen bestimmten Aspekt von Ausstellungen etwas deutlicher: alle Teile sind Unikate. Sie werden in dieser Form nicht noch einmal gebrannt. Und alle Teile sind zum Verkauf vorgesehen.

Also sehen Sie sich die Teller an und greifen sie zu: ein kleiner Teller kostet 150,- €, ein großer wie auch die beiden Platten je 180,- €.

Das Beste allerdings ist ganz klar, sich ein Set aus großem und kleinen Teller mit Motiven aus derselben Zeichnung für 300,- € zu kaufen. Dazu gibt es jeweils ein Zertifikat von Maria Kulikovska.

Damit komme ich zum Schluß:

Mit der Benefizauktion im vergangenen Juni haben wir als Akademie über die Spende an SOS-Kinderdorf den vom Krieg bedrohten ukrainischen Kindern im Land und auch denen auf der Flucht geholfen. Mit dieser Ausstellung nehmen wir, die wir ja eine Kulturinstitution sind, die Möglichkeit einer direkten Unterstützung im kulturellen Bereich wahr, nämlich der Unterstützung einer Künstlerkollegin, zudem einer, die mit ihrem Kind flüchten mußte und den Krieg auf ihre Weise zum Thema ihrer Arbeit macht.

Und noch ein Hinweis mit Blick auf die Laufzeit dieser Ausstellung: am 7. März werden meine Kollegin Gisela Bullacher und ich durch die Ausstellung führen. Sollte Maria Kulikovska die Kraft haben, wie oben erwähnt mit ihrer Performance „254“ im März nach Bremen zu kommen, kann es sein, daß wir sie persönlich hier begrüßen dürfen. Also: 7. März 18 Uhr
Jetzt wünsche ich uns allen einen interessanten Abend.

Reinhold Engberding

Vorsitzender der Sektion Bildende Kunst